vgl. 36 an 78 N 17 79 167.

Bey
Dem
Hauptmannischen
und
Reichischen
Hochzeit-FESTIN,

Welches
den 8. Maji 1736. in der Behausung
Des Hoch-meritirten Herrn Regierenden Burgemeisters und ICti Herrn,
HERRN
Martin Gottfried Reitschens,
Als einen Exempel redlicher Pflege-Väter
celebriret wurde,
Hat hiermit seinen Traum erzehlen wollen
Ein
Studiosus Aus Halle.

Gedruckt mit Kühnischen Schrifften.

[Cottbus]

Itzt traumt fast alle Welt, beym Schlaffen, und beym Wachen,
Ob etwa Morpheus gar dieß Seculum regiert?
Der gute Sitten-Wald darff sich nicht breit mehr machen,
Und Plato wird nun fast en Bagatell tractirt,
Der alte Cicero, und Morus muß verstummen,
Wenn er zu unsrer Zeit von so viel Träumern hört,
Die trotz der Fliegen-Schaar in Bauer-Schencken summen,
Wodurch man insgemein die Ruh der Wahrheit stöhrt.
Da treten Träumer auf mit ihren Entrevüen,
Und lügen aller Welt in viel Quartanten vor:
Wie in dem Todten-Reich die Staats Geschäffte blühen,
Bald kützeln Robinsons mit Dutzenden das Ohr.
Bald ist ein Guliver nach Liliput gezogen,
Bald ein durchtriebner Geist wo Felsenburger sind,
Bald fleugt ein Gomgam gar hinnein in Regenbogen,
Bald macht ein Zeisig-Nest die gantze Erde blindt.
Und viel dergleichen Zeug: in Masqueraden Kleide,
Wo zwar Moral, Esprit, auch öffters Wahrheit steckt
Doch ist mein Sentiment: auch mit der schönsten Seide
Jsts besser: daß man auch die Wahrheit nicht bedeckt.
Du allerliebster Freund! Du möchtest gar gedencken,
Der der Dir dieses schreibt, sey ein Romainen Gast,
Allein ich kan Dir auch aus Deinen Faß' einschencken
Daß Du in Deiner Zunfft noch weit mehr Träumer hast;
Mon Maitre ließ' einmahl das Mährgen von der Tonne,
Was macht Democritus vor schändlich Maclatur
Der Severamben-Schwarm bewohnet gar die Sonne
Die wittert in der That der Ertzt-Betrüger Spuhr
Schau: Musseln, Brendeln, Seitz, Straudingern, Rosenbachen,
Werthhagen, Petersen, Hollbürgen, Böhmen, Schleyn,
Was sie vor Träumerey in ihren Schrifften machen,
Was gilts ich wette drauff! daß noch wohl 100. seyn.
Ich habe manche Zeit die Träumerey durchlesen,
So daß ich auch beynah' ein Träumer worden bin,
Ich bin fast jede Nacht bald hier, bald dort gewesen
Und wach ich wieder auf, so ist der Schatten hin.
Doch die vergangne Nacht ist mein Traum wahrgewesen,
Jch hatte, eh ich noch von Gänsen Deck' empfieng,
Der Gräffin d' Aunoy ihr nett Journal gelesen,
Hör' wie mirs zu der Zeit im Schlummer artig gieng:
Fuentarabia hielt seine Jungfer-Messe
(Das dieß ein Spanischer Orth, ist Jedermann bekannt,)
Da kömmt kein Kauffmann hin um das er Spargel esse
Und Leipzger Lerchen sind hier übel angewandt.

Da gelten Jungfern nur als ächte Kauffmanns Waare,
Und endlich seh ich Dich auch auf dem Marckte gehn,
Mein Schrecken war recht groß, ich dachte GOtt bewahre!
Die Inquisition wird Dir den Halß abdrehn.
Ich sprach Dich an mein Freund: wie bist Du hierher kommen?
Du excipirtest mir: aus Curiosité!
Hast Du zur Meß Zeit Dir doch selbst ein Weib genommen,
So will ich gleichwohl sehn, wies Junggesellen gehe,
Es ist die Meß-Freyheit der gantzen Welt erlaubet,
Damit liest Du mich stehn. Doch folgt ich Schritt vor Schritt;
Bald rieff ein Kauffmann aus: Ihr Herren (wer es glaubet,)
Wer meine Tochter nimmt, kriegt 1000. Thlr. mit!
Ich dacht in meinen Sinn: wohlan du wilst doch sehen,
Ob dein geliebter Freund die Waare kauffen kan,
Die Antwort aber war bereits von Dir geschehen:
Vor 1000. werd' ich nicht der Jungfer Ehe-Mann
Ich kauffte mir mit ihr die Hölle auf der Erden,
Sie sieht mir zu galant, und allzufreundlich aus,
Aus der wird schwerlich wohl ein ächtes Pfarr-Guth werden,
Und damit gieng der March fort in ein ander Hauß.
Du kahmst an einen Orth, wo Dich die Waare fragte
Ob Du ein Priester wärst, Du sagtest: Ja mit Recht,
Ich hörte: daß darauf der schöne Engel sagte:
Ey! Ein Zehn Thaler Pfarr ist vor mich viel zu schlecht,
Es muß an statt des M. ein D. den Nahmen zieren,
Und äffet mich nur nicht der aufgeblasne Wahn!
So werd ich mit der Zeit den Zusatz Von verspühren,
Du sprachst: ich habe ja noch kein Geboth gethan.
Kurtz du besahest Dich in der, und der Boudique,
Bald war die eine schlecht, bald war die andre faul,
Die eine hieß zu still, und ohne Conduite,
Die andre zeigete ein Zahn gefüttert Maul.
Drauf sahest Du Dich um, und merckte mich von ferne,
Wir wurden wieder Freund; und ich gab Dir den Rath:
Verliebe Dich nur nicht in andre frembde Sterne
Denn nach geschehnen Kauff ist Reue viel zu spath.
Du bist vielleicht noch nicht zur Messe hier gewesen,
Ich aber habe sie bereits zwo mahl verricht,
Komm mit mir ich will Dir ein Stückgen Waar' auslesen,
Das manchen viele Zeit schon in das Hertze sticht
Wir waren kaum zu mir in mein Quartier getreten,
So ging dein Schönes Kind, aus Gottes- in Ihr Hauß,
Ich zeigete Sie Dir und sprach: sie kömmt von Beten
Ein Wein der selbst sich lobt, braucht keinen Epheu-Strauß,

Sie ist die Tugend selbst, fromm, still und eingezogen,
Sie schlägt nach Deinen Gouſt' in allen Stücken ein,
Wer Sie nur einmahl sieht der ist Ihr schon gewogen,
Ich wünschte nur ein Pfarr, und Junggesell zu seyn.
Drauff war Dein erstes Wort soll diß die Meine werden,
Mein Freund Ich bitte dich: erwirb mir dieses Guth!
So habe Ich gewiß den Himmel auf der Erden,
So wüst' ich zwar wie EZ doch nicht wie Wehstand thut,
Hierauf erwachte ich, an Hauß und Stuben Thüren
Rieff Jemand: Mache auf! Du warst Leibhafftig da,
Ich muste dir von selbst gleich Anfangs gratuliren,
Weil ich Dein seltsam Glück aus Deinen Augen sah'.
Nur Schade! daß Du mich in meiner Ruh gestöhret,
Vielleicht hätt ich Dir auch ein Carmen hingeschmiehrt,
Itzt wachend weiß ich nicht was recht darzu gehöret,
Weil ich die Poësie mein Tage nicht studirt.
Vielleicht hätt' ich vergnügt auf Deinen Hochzeit-Schmause
Was delicats geschmeckt, und einen Tantz gethan,
Allein da sitz ich nun in meinen Trauer-Hause
Und seh von Halle her, dein Glück in Majo an.
Doch bin ich gleich kein Gast! und bin ich kein Poëte,
So bin ich allezeit doch Dein ergebner Freund,
Und wenn ichs schreiben soll: ein rechter Glücks-Prophete,
Ders mit der schönen Braut, und Dir von Hertzen meint.
Der Höchste wird an Dich mit seinen Seegen dencken,
Mit Seegen! wenn Du Hirt, des Höchsten Heerde führst,
Mit Seegen! wird Er sich in Hause zu Dir lencken,
Mit Seegen! daß Du Ihn wie Obed Edom spührst.
Mit Seegen! daß Dein Schatz und Du viel Jahre kennen,
Mit Seegen! durch viel Glück, mit Seegen in der Eh,
Doch seegnet EUCH der HErr; wer kan das alles nennen?
Denn GOttes Seegen ist ein Cornu Copiæ.

Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sch4

78 N 17

Enth. Handschriften

Hm a. 7m

ULB Halle 3
001 505 238

TA → OL

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-200294-p0007-9

Bey
Dem

Hauptmannischen
und
Reichischen
Hochzeit-FESTIN,

Welches
den 8. Maji 1736. in der Behausung
Des Hoch-meritirten Herrn Regierenden Burgemeisters und ICti Herrn,

HERRN
Martin Gottfried Teitschens,

Als einen Exempel redlicher Pflege-Väter
celebriret wurde,
Hat hiermit seinen Traum erzehlen wollen
Ein

Studiosus Aus Halle.

Gedruckt mit Kühnischen Schrifften.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-200294-p0009-4